

Carina Kühne | Die Schauspielerin

Das ganze Interview zum Nachlesen

REDAKTION: Was ist deine schönste Erinnerung aus deiner Kindheit?

CARINA KÜHNE: Meine Geburtstage, die waren immer sehr schön. Da haben wir ganz viele Wettspiele gemacht.

REDAKTION: Was waren eure Lieblingsspiele?

CARINA KÜHNE: Normalerweise haben wir Montagsmaler gemacht. Oder Reise nach Jerusalem. Da lag eine Tapete, um die man drum herum laufen konnte. Wenn die Musik stoppte, schnappte man sich gleich einen Stift und malte irgendwas.

REDAKTION: Wie hast du sonst deine Zeit mit deinen Freunden verbracht?

CARINA KÜHNE: Wir waren eigentlich hauptsächlich draußen bei schönem Wetter. Wir hatten eine Schaukel, auf der wir immer geschaukelt haben. Oder wir sind Kettcar gefahren und haben Boccia gespielt. Manchmal sind wir auf das Gartenhäuschen geklettert. Wir haben gerne Eis gegessen. Ja, das war auch sehr schön. Und wenn's geregnet hat, sind wir reingegangen. Dann haben wir Spiele gespielt, Gesellschaftsspiele wie UNO und sowas. Und Musik haben wir auch gemacht.

REDAKTION: Hattet ihr keine Angst, als ihr aufs Gartenhäuschen geklettert seid?

CARINA KÜHNE: Nee, das war eigentlich sicher. Da bin ich zipp-zack hochgeklettert.

REDAKTION: Gab es da irgendetwas wovor du Angst hattest, als du jünger warst?

CARINA KÜHNE: Spinnen. Große Spinnen sind ja eigentlich noch unheimlicher, aber auch so kleine - die mag ich auch nicht so gerne. Und Nachtfalter, die mag ich leider immer noch nicht. Sie kommen einem irgendwie unheimlich vor.

REDAKTION: Durftest du als Kind irgendetwas nicht machen, was dich geärgert hat?

CARINA KÜHNE: Wenn ich nicht die gleichen Mathe-Aufgaben rechnen durfte, wie meine Klassenkameraden. Wenn ich sie dann doch gemacht habe, hat meine Lehrerin die einfach ausradiert. Das war nicht schön. Für die Radfahrprüfung durfte ich auch nicht üben. Ich habe ja das Down-Syndrom und dann heißt das halt einfach - ich kann das nicht. Nachher durfte ich es ja dann doch machen. Mit einer anderen Klasse.

REDAKTION: Und heute kannst du Radfahren?

CARINA KÜHNE: Ja. Jetzt geht es zum Glück ganz gut. Es ist schön, dass ich auch mal wieder Radfahren kann, sowas verlernt man nicht.

REDAKTION: Was ist deine schlimmste Erinnerung aus deiner Kindheit?

CARINA KÜHNE: Als ich 5 Jahre alt war, haben meine Eltern sich getrennt. Da sind meine Mutter, mein Bruder und ich von Berlin weg gezogen und nach Seeheim, weil leider mein Vater ohne uns glücklich werden wollte. Das war halt ein bisschen traurig. Aber da war ich ja auch erst 5 Jahre alt.

REDAKTION: Fühlst du dich wohl in Seeheim-Jugendheim?

CARINA KÜHNE: Ja. Meine zwei Tanten kommen oft zu Besuch. Und das ist schön. Ich habe ja auch noch meinen weißen Schäferhund, den Berry. Es ist schön, wenn man so einen kleinen Süßen hat, mit dem man schmusen kann. Schmusen, kuscheln und spielen, das ist schon schön.

REDAKTION: Gab es Momente oder Situationen, wo du dir als Kind gewünscht hattest, dass du keine Behinderung hast?

CARINA KÜHNE: Das war immer dann, wenn meine Lehrerin gesagt hat: ich kann das ja nicht können, ich hab ja das Down-Syndrom. Oder als ich die Zwangseinweisung in die Sonderschule bekommen habe. Das hat mich genervt. Eigentlich stört mich das Down-Syndrom wirklich nicht. Ich lebe gerne, auch mit Down-Syndrom. Georg Feuser hat ja gesagt: "Geistig behindert gibt es nicht." Und ich hab mich eigentlich nie geistig behindert gefühlt. Ich war eine gute Schülerin. In Englisch war ich auch die Klassenbeste. Ich hatte als Einzige eine 1 im Zeugnis.

REDAKTION: Ist dein Leben heute anders als du es dir als Kind vorgestellt hast?

CARINA KÜHNE: Mein Leben ist sehr abwechslungsreich. Das hätte ich mir eigentlich nicht vorgestellt. Ich gebe gerne Klavierkonzerte. Ich bin bei Filmfestspielen mit dabei. Ich halte Vorträge vor Studenten, über Inklusion. Und ich bin auch mal im Fernsehen, zum Beispiel bei Talkshows. Das hätte ich mir eigentlich nicht vorstellen können, dass ich mal sowas machen darf.

REDAKTION: Wie hat dich deine Familie unterstützt?

CARINA KÜHNE: Meine Mutter und meine Tante haben mich sehr gefördert. Ich habe eigentlich nie zu hören gekriegt: "Das kannst du nicht!". Sie sagen immer, "Wenn ich's heute nicht schaffe, dann schaffe ich es morgen". Wir haben es immer ausprobiert. Mein Bruder hat

zum Beispiel Übungsblätter von einem Klassenkameraden geholt und für mich eingescannt. Er hat dann die Ergebnisse gelöscht, so dass ich auch mitmachen durfte. Dadurch haben sie mich sehr gefördert.

REDAKTION: Was würdest du deinem jüngeren Ich heute gerne sagen?

CARINA KÜHNE: Meine liebe Carina, ich habe zwar das Down-Syndrom, aber ich weiß, ich schaff das trotzdem. Ich hab immer alles geschafft. Ich muss auch nicht traurig sein, wenn ich mal was nicht schaffe, weil ich dann beweisen kann, dass ich dann doch meine Ziele erreiche. Und, dass ich dann auch stolz darauf bin.

REDAKTION: Wer war dein Vorbild, als du ein Kind warst?

CARINA KÜHNE: Mein großes Vorbild war mein großer Bruder Tobias, der 8 Jahre älter ist als ich. Ich wollte immer alles machen, was er machen wollte. Wenn er zum Beispiel tauchen mochte, wollte ich das auch machen. Er hat immer so schöne Fotos gemacht und das war so wunderschön, dass ich das dann auch machen wollte. Oder Klavierspielen wollte ich auch. Ich wollte früher nicht immer gerne essen, das ging nur mit Musik. Da hat mein Bruder auch mal gesagt: „Carina, du bist gemein, deinetwegen muss ich immer Klavier spielen.“ Das fand er manchmal gar nicht gut. Jetzt ist er Arzt in Ludwigshafen. Er hat mich überall mitgenommen. Zum Beispiel in den Hörsaal, die Frühgeborenen-Station und auch mal in den Operationssaal. Er hat mir alles gezeigt. Das ist wirklich ganz toll. Ich habe von ihm eine Menge gelernt. Ich bin schon stolz auf ihn.

REDAKTION: Wie bist du zum Tauchen gekommen und was gefällt dir daran so?

CARINA KÜHNE: Ich hab 2010 mit dem Tauchen angefangen. Ich habe erstmal die Sachen ausgeliehen bekommen und hatte eine Maske, womit ich gar nichts sehen konnte. Dann habe ich mir bei der Bootsmesse in Düsseldorf mein ganzes Equipment selbst gekauft. Die neue Maske wurde bei Fielmann mit optischen Gläsern gemacht. Danach ging es ganz toll. Ich konnte dann alle Übungen machen. Irgendwann war mein Tauchlehrer Marko so begeistert, dass er gesagt hat: „So Carina, du kannst bei mir jetzt einen Tauchschein machen.“ Darüber habe ich mich wirklich ganz doll gefreut. Ich hätte das eigentlich nicht für möglich gehalten, dass er mir zutraut, dass ich einen Tauchschein machen könnte, auch wenn ich das Down-Syndrom habe. Ich habe dann viel für die Prüfung üben und lernen müssen. Das war auch ganz toll. Als es dann so weit war, habe ich es bestanden. Da war nur eine einzige Frage, wo ich einen Fehler hatte. Hätte ich nicht gedacht, dass ich mal sowas machen könnte.

Was mir so am Tauchen gefällt ? Das Schwerelos sein, wenn man unter Wasser ist. Das Schweben an einem Riff entlang. Das ist wunderschön. Wenn man ganz bunte Fische sieht, die ganze Unterwasserwelt. Herrlich. In Dahab, in Ägypten, habe ich ein paar Mal einen Blaupunktrochen gesehen und eine Schildkröte. Ich war einmal so krank, dass ich nicht tauchen

konnte. Als ich dann wieder tauchen konnte, war die Schildkröte auf einmal da. Es war, als ob sie sagt: "Hallo! Ich bin auch schon wieder da." Das war sehr schön.

REDAKTION: Wie viele Tauchgänge hast du schon gemacht?

CARINA KÜHNE: Eigentlich weiß ich das gar nicht so richtig. Ich glaube fast über 40. Ich war an ganz vielen verschiedenen Orten. In Ägypten, in Dahab, in Spanien, am Kulkwitzer See. Da war mein Bruder auch mit. Im Dive4Life in Siegburg habe ich meinen ersten 18m tiefen Tauchgang gemacht. Weil ich ja jetzt einen offiziellen Tauchschein habe, darf ich auch mit zum Bootstauchen. Was richtig aufregend ist, ist das Höhlentauchen. Oh, ist das herrlich!

REDAKTION: Wie hast du so gut Klavierspielen gelernt?

CARINA KÜHNE: Durch meine Tante. Sie ist meine Musiklehrerin. Sie hat mir viel zugetraut und hat viel Geduld für mich. Ich bin ihr immer noch dankbar, dass sie das mit mir gemacht hat.

REDAKTION: Wie alt warst du, als du Klavierspielen gelernt hast?

CARINA KÜHNE: Das weiß ich nicht mehr so genau. Da war ich noch ziemlich klein. Ich war da wirklich noch so ein kleines Püppchen und musste immer Puppenkleider anziehen.

REDAKTION: Gibt es auch Tage, an denen du gar keine Lust hast, Klavier zu üben?

CARINA KÜHNE: Ja, manchmal schon. Dann lasse ich es auch mal sein. Aber wichtig finde ich es schon. Wenn ich zum Beispiel nochmal eine neue CD aufnehmen möchte, dann ist es ja auch wichtig, dass ich was spielen kann. Oder wenn ich mal wieder etwas vorspielen soll. Dann habe ich auch wieder Lust zu üben. Ich habe schon mal den Schauspieler Hermann Luger vor 2.500 Leuten begleitet, bei der Nationalhymne.

REDAKTION: Welche Musik spielst du am liebsten auf dem Klavier?

CARINA KÜHNE: Wenn ich am Klavier sitze, mag ich immer klassische Musik. Mozart, oder auch Haydn oder Bach. Von meiner Tante ist Beethoven der Lieblingskomponist. Manchmal mag ich auch ABBA sehr gerne, zum Beispiel Mama Mia. Das kann ich aber noch nicht so gut. Vielleicht klappt es ja doch irgendwann mal. Dafür muss ich halt viel üben.

REDAKTION: Was macht dich sonst noch glücklich?

CARINA KÜHNE: Wenn ich zum Beispiel bei Filmfestspielen Applaus kriege und über den roten Teppich laufen darf. Dass ich einen Tauchschein habe, das macht mich auch glücklich. Wenn ich ein neues Klavierstück gelernt habe. Oder wenn Eltern von Kindern mit Down-Syndrom sagen, dass ich ihnen Mut mache.

Und unser weißer Schäferhund, Berry. Der ist manchmal ein kleiner Jammerlappen. Aber ansonsten ist er eigentlich ein ganz Lieber. Ein ganz süßer kleiner Spatz. Mit ihm kann ich immer richtig viel schmusen. Er braucht viel Aufmerksamkeit und ich beschäftige mich viel mit ihm. Ich bin glücklich, dass ich ihn habe. Manchmal film ich ihn auch. Ich gehe gerne mit ihm spazieren. So, dass er sich richtig frei bewegen kann, mehr als nur im kleinen Garten. Die Hitze, die mag er nicht so gerne, aber laufen muss ja auch irgendwo sein. Für die Muskulatur und so. Manchmal legt er sich aber gern in den Schatten und lässt mich selbst etwas machen.

REDAKTION: Seit wann hast du Berry? Wie war das, als du ihn neu bekommen hast?

CARINA KÜHNE: Da war er noch so klein, so eine kleine Flauschkugel. Da konnte man ihn immer überall rumtragen. Das war sehr schön. Er hatte noch so kleine Ohren, das war ganz niedlich. Aber er war auch so ein kleiner Wadenbeißer und hat einen in die Waden gebissen. Das war auch manchmal unangenehm.

REDAKTION: Wie heißt dein Blog und worüber schreibst du?

CARINA KÜHNE: Bei <https://carinakuehne.wordpress.com/> kann man reinschauen. Da schreibe ich meine Erlebnisse und alles über Inklusion auf. Ich setze mich ja sehr für Inklusion ein, also für behinderte Menschen und für Menschen mit Down-Syndrom. Darüber schreibe ich viele Beiträge. Es sind einige Filme drauf und auch ein Teil über meinen Film, Be My Baby, mit schönen Fotos. Da habe ich über meine erste Filmerfahrung geschrieben. Ich kriege unglaublich viele Kommentare auf meinem Blog. Zum Beispiel von Familien, die auch Kinder mit Down-Syndrom haben. Die sagen, ich mache ihnen Mut, dass ich ihnen die Angst vor einem behinderten Kind nehme. Oder dass sie das genau so sehen, wie ich. Das ist so rührend, was sie manchmal schreiben. Irgendwie toll.

Ich habe auch über die Präimplantationsdiagnostik und Pränataldiagnostik geschrieben und gesprochen. Dass man bei schwangeren Frauen feststellen kann, ob das Kind behindert ist oder nicht. Da kommen dann auch ganz ganz viele Kommentare oder Feedbacks.

REDAKTION: Wie ist denn deine Meinung zur Pränataldiagnostik?

CARINA KÜHNE: Also ehrlich gesagt, ich würde es nicht machen. Wenn ich jetzt ein behindertes Kind kriegen würde, würde ich es trotzdem einfach so lassen, wie es ist. Ich würde es liebhaben. Also würde ich mir die Pränataldiagnostik auch ersparen. Ich weiß ja, manche wünschen sich halt perfekte Kinder. Wenn es auch traurig ist, dass etwa 95% der Föten mit Down Syndrom abgetrieben werden. Das finde ich sehr sehr schade. Weil Menschen mit Down-Syndrom ja gerne leben. Es sind ja einfach auch nur Kinder und auch nur Menschen. Und wenn die dann ausgerottet werden, das finde ich dann nicht so schön.

REDAKTION: Was war dein Traumberuf, als du klein warst?

CARINA KÜHNE: Ich wollte gerne im Kindergarten arbeiten, weil ich Kinder liebe. Als Kinderpflegerin oder Erzieherin. Aber ich weiß, dass man dafür eine Kindererzieherausbildung braucht. Das war eigentlich mein Traumberuf.

REDAKTION: Was ist dein jetziger Beruf?

CARINA KÜHNE: Ich bin jetzt Schauspielerin. Ich habe in dem Film Be My Baby die Hauptrolle gespielt. Das hat mir viel Spaß gemacht. Die Dreharbeiten, die waren ganz toll. Es war schön auch mal so ein bisschen hinter die Kamera zu gucken. Mit anderen Schauspielern zu arbeiten, sie ein bisschen kennenzulernen, das war eigentlich die schönste Zeit. Es waren auch andere dabei, die auch das Down-Syndrom haben. Nele Winkler zum Beispiel oder Jan-Petrik Kern. Und ich habe wieder neue Leute vom Rambazamba-Theater kennengelernt.

REDAKTION: Wie bist du Schauspielerin geworden?

CARINA KÜHNE: Ich bin Schauspielerin geworden durch meine Regisseurin, Christina Schiewe. Sie hat mich im Internet entdeckt und hat meine Homepage gelesen. Sie hat mich gefragt, ob ich das machen möchte. Da war ich sehr begeistert. Sie hat mir das Drehbuch geschickt und ich sollte es mir durchlesen. Als ich das dann gelesen habe, dachte ich: „Ach du liebes bisschen. Meine Güte was ist das denn für ein Drehbuch?“ Ich habe dann erstmal einen Rückzieher gemacht, weil mir das am Anfang ein bisschen zu freizügig war. Das war dann schon ein bisschen traurig, als ich ihr das geschrieben habe. Sie hat mich gefragt: „Ja und warum?“ Ich sollte die Punkte schildern. Das habe ich dann auch gemacht und ihr die Punkte per Mail geschrieben. Dann hat sie meinetwegen das Drehbuch geändert. Sie hat es mir dann nochmal geschickt, dass ich es dann nochmal durchlesen sollte. Und als ich´s dann mir nochmal durchgelesen habe, habe ich dann gesagt: „Ja, jetzt mache ich´s!“

REDAKTION: Was solltest du denn machen, was dir nicht gefallen hat?

CARINA KÜHNE: Für mich war es zu freizügig, diese Nacktszenen und so. Ich wollte mich nicht unbedingt vor der Kamera ausziehen. Man hat ja irgendwie schon seine Intimsphäre. Obwohl es bei so einem Liebesfilm eigentlich so ist, dass man sowas machen sollte. Aber das wollte ich auf keinen Fall.

REDAKTION: Gibt es noch andere Situationen, die dir an der Schauspielerei nicht gefallen?

CARINA KÜHNE: Es ist halt schwer, Rollenangebote zu bekommen. Und es ist leider auch oft so, dass es immer noch viele Klischees gibt. Zum Beispiel wie ein Mensch mit Down-Syndrom zu sein hat. Die laufen zum Beispiel mit einem Teddybär rum und können sich nicht normal verhalten. Der Schwerpunkt ist immer darauf, was sie nicht können. Das finde ich schon ein bisschen schade. Und dass man Menschen mit Behinderung, mit Down-Syndrom nichts zutraut. Ich möchte halt schon, dass man jemandem auch was zutraut. Man guckt immer nur auf

Defizite, was man nicht kann. Es ist ja auch schön, wenn man stolz sein kann und sagen kann: "Ich hab mal eine Hauptrolle gespielt."

REDAKTION: Was ist sonst noch schwierig an der Schauspielerei?

CARINA KÜHNE: Es ist halt schon schwer überhaupt eine Rolle zu bekommen. Es gibt ja wirklich ganz, ganz viele Schauspieler und Schauspielerinnen, die alle eine Rolle haben wollen. Aber es können ja nicht alle eine bekommen. Gut, manche vielleicht schon. Ich war bei vielen Castings für meine Filmmutti mit dabei und da waren drei verschiedene, die hätten gerne die Rolle haben wollen. Sie hatten sich dann eigentlich für Inga Busch entschieden. Aber ich wollte lieber mit Christina Große spielen. Und dann irgendwann haben sie sich doch für die Große entschieden. Es kann halt immer nur einer die Rolle kriegen. Ich kann da schon wirklich froh sein, dass ich es geschafft habe die Hauptrolle zu bekommen. Nele Winkler hätte auch gerne die Hauptrolle gehabt. Aber dann wollten sie mich eigentlich haben und haben mich ausgesucht. Es ist auch gar nicht so einfach Rollen zu vergeben. Wenn zum Beispiel 20 gecastet werden mussten hat auch nur einer die Rolle gekriegt. Und 19 mussten leider auch wieder abgesagt werden.

REDAKTION: Was meinst du ist in deinem Beruf anders für dich, als für Menschen ohne Behinderung?

CARINA KÜHNE: Bei einem Schauspieler, der nicht behindert ist, der vom Drehbuch vorgeschrieben bekommt, dass er rumschreien oder aggressiv werden muss, denkt man dann: "Ja, der spielt toll. Ganz tolle schauspielerische Leistung, unglaublich." Aber wenn ein Mensch mit Down-Syndrom so etwas spielt, dann denkt man: "Ja die sind halt so. Die können sich nicht anderes verhalten." Aber eigentlich ist das ja auch eine super Leistung, was man da bringt. Das finde ich ein bisschen traurig.

REDAKTION: Gibt es Wunschrollen, die du gerne spielen würdest?

CARINA KÜHNE: Ja, zum Beispiel im Traumschiff könnte ich mir vorstellen. Das ist auf einem Kreuzfahrtschiff, dann könnt man da auch gleich abtauchen. Das wäre ganz toll. Oder bei der Fernsehserie Doktor Klein, mit der kleinwüchsigen Schauspielerin. Da eine Schwesternschülerin oder eine Praktikantin zu spielen. Was ich auch sehr schön finde: Das Geheimnis der Wale mit Veronika Ferres. Von ihr bin ich ja ein Fan und da hätte ich gerne mitgespielt. Das wäre auch bestimmt ganz toll gewesen. Mit ihr mal zusammen tauchen mit Walen. Oh schön. Herrlich.

REDAKTION: Welche weiblichen Schauspielerinnen findest du toll?

CARINA KÜHNE: Eigentlich gibt es ganz viele. Aber ich denke, Christina Große kann gut mein Vorbild sein. Ich mag sie sehr gerne und kenne sie auch persönlich. Sie ist einfach wirklich sehr nett. Sie wohnt in Berlin und da habe ich sie auch ein bisschen privat kennengelernt. Ja, also ich finde, spielen tut sie super. Wenn sie zum Beispiel eine traurige Phase spielen muss oder

so. Und wenn sie dann anfängt auch mal ein bisschen lauter zu werden. Ganz toll finde ich auch die lustigen Phasen oder wo du nachdenken musst. Da habe ich schon ein richtig gutes Vorbild.

REDAKTION: Würdest du gerne berühmt sein?

CARINA KÜHNE: Ja, schon irgendwie. Vielleicht kann man dadurch ein bisschen was verändern. Ich setze mich ja sehr für Inklusion ein. Durch berühmt zu sein, denke ich, könnte man vielleicht auch einen kleinen Beitrag für die Inklusion geben. Wäre ja auch toll, wenn sich da ein bisschen was ändern könnte.

REDAKTION: Was haben deine Familie und deine Freunde dazu gesagt, als du dich entschieden hast Schauspielerin zu werden?

CARINA KÜHNE: Meine Familie und meine Freunde fanden es ganz toll, ganz super. Aber einige haben auch gesagt: „Nee, das wäre dann doch nicht so das Wahre. Ist ja doch nicht so toll, die Schauspielerei. Eine Festanstellung wäre schon besser.“

REDAKTION: Warum meinst du, haben die das gesagt?

CARINA KÜHNE: Weil sie so auch denken, dass eine Festanstellung besser ist. Dass man auch wirklich etwas macht, wo man ein bisschen was verdienen kann.

REDAKTION: Auf was bist du besonders stolz?

CARINA KÜHNE: Ich bin stolz, dass ich eine Hauptrolle in einem Film bekommen habe. Dass der Film *Be My Baby* bei den Filmfestspielen und dem Publikum so gut angekommen ist. Dass ich über den roten Teppich laufen kann und Applaus kriege. Da bin ich schon stolz drauf. Ich freue mich auch immer darüber, wenn ich Anerkennung für meine schauspielerische Leistung bekomme. Oder, wenn ich wieder ein neues Klavierstück spielen kann. Dass ich trotz aller Widerstände einen Schulabschluss erreicht habe. Meine Mutter hat wirklich dafür gekämpft, dass ich den Schulabschluss machen durfte. Dafür bin ich ihr schon dankbar, dass sie das gemacht hat für mich.

REDAKTION: Was ist das Wichtigste, was du in deinem Leben gelernt hast?

CARINA KÜHNE: Das kann ich eigentlich ganz schnell sagen: Das Lesen, Schreiben, Rechnen. Da kann ich mein ganzes Leben drauf bauen. Sonst hätte ich auch nicht so gut Klavier spielen können. Darum kann ich auch mit dem iPhone und dem iPad umgehen. Dadurch kann ich selbstständig sein und mich gut zurechtfinden.

REDAKTION: Was war das Wichtige, was du gelernt hast, über andere Menschen?

CARINA KÜHNE: Dass ich für andere Menschen auch ein Vorbild sein kann. Dass ich Menschen zeigen kann, dass ich Klavier spielen kann, dass ich mich selbst zurechtfinde, dass ich weite Strecken mit der Bahn fahre und Fahrpläne lesen kann. Dass ich richtig selbstständig bin. Dass ich alles machen kann, was Freude und Spaß macht. Das finde ich sehr schön.

CARINA KÜHNE: Ich heiße Carina Kühne, bin 30 Jahre alt, wohne in Seeheim-Jugenheim und bin jetzt Schauspielerin.